

## Deutschland.

**□ Berlin, 21. Juli.** Nachdem die vielbekämpfte und geschmähte Militär-Reorganisation der preussischen Monarchie nicht den Untergang gebracht hat, wie s. Z. von vermeintlich scharfsinnigen Politikern prophezeit wurde, sondern sich schließlich sogar die Anerkennung der meisten früheren Gegner errungen hat, nachdem so manche von liberaler Seite zeitweise gründlich verurtheilte Regierungshandlung sich später doch als unbestreitbar heilsam allgemeine Zustimmung erzwingen hat, wird die Regierung wohl auch die jetzt sich brecht machende unreflektirte Kritik der neuesten Regierungs-Verordnungen für die neuen Landestheile in der sicheren Voraussicht langsam, aber sicher kommender Verständigung, einstweilen in daselbe Altentstünd reponiren lassen können, in welchem aller Zorn und Ladel gegen die Armee-Einrichtungen s. Z. lagerte. Raum war ein Wort von Erhöhung der Tabaksteuer ausgesprochen, so erhob sich ein wahrer Sturm dagegen, obgleich doch in Wirklichkeit Niemand behaupten konnte, daß die bezüglichen Pläne des Finanzministers mit den rationellsten Grundsätzen der Besteuerung nicht übereinstimmen, oder welche Pläne der Finanzminister überhaupt habe? auf leere Zeitungsnachrichten hin über Einführung des Tabak-Monopols auf dem Verordnungswege und dergleichen mehr, wurde fröhlich opponirt, lamentirt und verurtheilt. Als von Inzertatensteuer die Rede war, wurde gegen diese Sturm geläutet; keine neuen Steuern, sondern Steuer-Reformen ist das Feldgeschrei! Blickwerk wollen wir nicht, sondern ein neues Steuersystem ruft man! Keiner von diesen vortheilhaften Schreibern hat sich vor Erhebung seines Protestes nach einem Beweise umgesehen, ob der Finanzminister selbst nicht längst die nöthigen Reformen vorbereitet und beschlossen hat? Was berechtigt zu einer andern Annahme? Man sollte doch füglich erwägen, ehe man einzelne Maßregeln bekrittelt und alle möglichen Kombinationen aufstellt, daß es sich bei den Reformen des preussischen Steuerwesens nicht allein um eine einheitliche Organisation der alten und neuen Landestheile handelt, sondern auch um ein neues einheitliches System für den ganzen Zollverein; der neue Zollvertrag und die norddeutsche Bundesverfassung stehen in enger Verbindung mit den sonstigen Steuerverhältnissen Preussens; es sind bei einem neuen Steuersystem und bei Steuer-Reformen für Preussen auch nicht allein die preussischen Gesetzgebungsfaktoren und Staatsverhältnisse in Betracht zu ziehen, sondern sämtliche Zollvereins- und Bundesstaaten sind dabei betheiligt; unter diesen Umständen ist aber leicht begreiflich ein neues, nach allen Richtungen hin entsprechendes System, leichter verlangt als entworfen und durchgeführt; es liegt damit dem Finanzminister die doppelte Aufgabe vor, unter wesentlich veränderten Verhältnissen für die Befriedigung der Tausenden und gesteigerten Finanzbedürfnisse Sorge zu tragen, zugleich aber auch ein einheitliches System zunächst für die neuen und alten preussischen Landestheile, 2) für den norddeutschen Bund, 3) für den ganzen Zollvereins-Körper anzubahnen, und allmählich zu realisiren. Ein Hauptbinderniß bei Lösung dieser ungemein schwierigen Aufgabe wird, wie bei allen deutschen Einigungsarbeiten wieder im Partikularismus der verschiedenen, zur Mitwirkung berufenen Faktoren liegen, den Partikularismus des preussischen Liberalismus nicht ausgenommen. Von diesem Gesichtspunkte aus sind jetzt schon alle preussischen Finanzpläne und Maßregeln aufzufassen. Welche wunderbare Auffassungen und maßlose Ansprüche in Bezug auf die bekannten „berechtigten Eigentümlichkeiten“ bei dem Vorgehen der Regierung mit der Organisation der neuen Provinzen dort aufgestellt werden, davon kann man sich durch einen Blick in die Korrespondenzen der entschieden Oppositionsblätter leicht überzeugen; der Unverstand und das Uebermaß dieses prinzipiellen Partikularismus wird ohne Zweifel auch in der unbesangenen liberalen Presse die gebührende Ausrufung finden. Heute schon bringen übereinstimmend vier liberale Blätter, darunter auch die „Köln. Ztg.“, Widerlegungen gegen die heftige und resp. Detter'sche Doktrin, daß die Staatsfonds der verschiedenen annectirten Staaten den betreffenden Provinzen zur Privatdisposition von Reichs wegen verbleiben müßten. Erkennt man sich der unendlich vielen früheren Reden auf Schützen-, Turner-, Sängersfesten über die Nothwendigkeit deutscher Einigung, der vielen Schriften und Reden über dies Thema, und vergleicht man damit das überall sich erhebende Jammergeschrei bei jedem die Einheit in irgend einer Weise realisirenden Schritt, so kann man leicht an der politischen Reise des deutschen Volkes verzweifeln und das Sprüchwort: „von dem Pelz waschen, ohne naß zu machen“ drängt sich lebhaft auf. Ein mächtiges, einiges, großes Deutschland soll geschaffen werden, imponirend für die ganze Welt; eine mächtige Flotte soll entstehen, Frankreich darf Luxemburg nicht erhalten, Dänemark keinen deutschen Nordseeküster, in Mexiko u. s. w. soll kein Deutscher des Schutzes entbehren, die deutschen Oesterreicher sollen auch sofort mit in den deutschen Bund kommen, wie Graf Eduard v. Baudissin verlangt, aber Alles dies soll geschehen und erreicht werden ohne Steuern, ohne Veränderung irgend einer lieben Gewohnheit und Bequemlichkeit; Reformen will man und zwar recht schnell, aber die Mittel dazu sollen Allen zugleich angenehm und sofort nützlich sein! — das größte Unglück aber ist es, wenn irgend etwas ohne spezielle Genehmigung des preussischen Landtags geschieht.

**Berlin, 21. Juli.** Aus Ems, 19. Juli, wird geschrieben: Sr. Maj. der König mußte heute bei dem starken Regen seine Brunnen-Promenade unter der Kolonade und den Hallen machen und befanden sich in seiner Begleitung der Graf und die Gräfin Bernstorff, welche morgen nach Carlsbad abreisen u. s. w. Vormittags wurde empfangen der von Ebersfeld hier eingetroffene Finanzminister v. d. Heydt und der Maler Camphausen aus Düsseldorf, der einige Skizzen vorlegte. Nach den Vorträgen der Geheimräthe v. Mähler und Wefen fand das Diner statt, zum welchem Baron v. d. Heydt,

Graf Bernstorff, Graf Dönhof u. s. Einladungen erhalten hatten. — In unserem Kurorte ist jetzt das traurigste Wetter von der Welt, Regen und Sturm ohne Aufhören.

— Alle aus Paris von kundigen Personen hierher gelangenden Nachrichten stimmen darin überein, daß dem Kaiser der Boden unter den Füßen bebt, daß die Unzufriedenheit der Nation in fortwährend steigendem Maße sich ausbreitet und an Heftigkeit wächst, so daß ein gewaltthätiger Ausbruch in naher Zeit fast mit Sicherheit erwartet werden kann. Da der Kaiser dem Drängen der Kriegspartei zu einer veränderten Haltung in der auswärtigen Politik schwerlich nachgeben wird, zumal die Chancen zu kriegsrischen Unternehmungen für Frankreich gegenwärtig ungünstiger sind, als zu irgend einer früheren Zeit, so ist die ganze Energie Napoleons III. jetzt darauf gerichtet, der anrückenden Gefahr, vor welcher er am wenigsten die Augen verschließt, mit unübersteiglicher Macht entgegen zu treten. Viele der militärischen Maßnahmen, welche in neuester Zeit getroffen worden sind, sollen sich nur in diesem Sinne, keineswegs als Vorbereitungen für auswärtige Verwickelungen erklären. Ob schließlich der Kaiser nicht doch sich verrechnen haben wird, ob die einzige Stütze, auf welche er baut, die Armee, in der Entscheidungssunde zu ihm stehen wird, das ist eine Frage, für deren Verantwortung wohl eben so sehr die Vorgeschiede Frankreichs, als die jetzigen Zustände und Stimmungen in jenem Lande in Betracht zu ziehen. Aus der erwähnten Quelle kann Napoleon III. manches düstere und drohende Bild vor sich aufstellen sehen.

— Aus Mecklenburg-Schwerin wird der „V.-Z.“ geschrieben: Ganz ohne Eindruck schienen die Verhandlungen im Reichstage über die Lage der Juden in Mecklenburg nicht geblieben zu sein. Denn unsere feudale Regierung hat sich entschlossen, die etwa 18 Thlr. betragenden Gebühren für die Ministerial-Konzeption, welcher die Juden zur Erwerbung städtischer Grundstücke seit der rechtswidrigen Wiedereinführung der alten Verfassung wieder bedürfen, nicht mehr wahrzunehmen. Im übrigen ist noch nichts geschehen, um die jüdischen Staatsangehörigen den christlich-lutherischen gleichzustellen. Auch die Zurückziehung der Katholiken und Reformirten in religiöser, bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung dauert fort. Um so notwendiger ist es, daß der norddeutsche Bund diese Sache schnell in die Hand nimmt und auf Grund des Art. 4 Nr. 1 der Bundesverfassung, wonach die Gesetzgebung über das Staatsbürgerrecht zur Kompetenz des Bundes gehört, die staatsbürgerliche Rechtsgleichheit für alle Bürger der zu denselben gehörigen Staaten auspricht.

— Ueber die Reise des Sultans sind endlich gestern Abends noch folgende zuverlässige Dispositionen hier eingegangen: Ankunft des Sultans in Aachen. Nachquartier desselben im Regierungsgebäude, der drei Prinzen und des Gefolges in verschiedenen vorliegenden Hotels. Abreise von dort im königlichen Salonwagen; Ankunft in Coblenz Mittags. Darauf Parade, zu welcher auch die Decker Kürassiere und das Regiment Königs-Fusaren zu Bonn befohlen sind; Diner im Schloß; bei günstigem Wetter Fahrt per Dampfboot nach Burg Stolzenfels; Thee daselbst. Wohnung des Sultans, der drei Prinzen und der nächsten Umgebung im Schloß zu Coblenz. — Am 27. Abreise von Coblenz über Darmstadt, Alsfeld u. s. nach Nürnberg; Nachquartier daselbst; am folgenden Tage Fortsetzung der Reise nach Wien; später von dort nach Triest; Einschiffung daselbst nach Konstantinopel.

— Durch Ministerialverfügung ist ausgesprochen worden, daß die allgemeine Verfügung vom 6. d. M. über die Befugnisse der inländischen Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer und Thierärzte zur Ausübung ihrer Praxis in den alten, wie in den neuen Landestheilen mit dem 1. September d. J. auch für das ehemalige Herzogthum Nassau und für die diesem Landestheil angehörenden Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer und Thierärzte in Kraft tritt.

— Der neueste Stuttgarter „Probachter“ enthält folgenden „Briefkasten“: An den Herzog von Anhalt. Prinz, wenn Sie nicht wissen, wo Sie die deutsche Ausgabe der Altensücke drucken lassen sollen, die Ihnen der verunglückte Kaiser Maximilian von Mexiko hat zustellen lassen, so erbitte Ihnen der „Probachter“ seine Spalten hierzu und zwar um des guten Zweckes willen umsonst.

— Der Zugführer Rober, welchem am 7. auf dem hiesigen Bahnhof oder der Fahrt nach Potsdam gegen 5000 Thaler aus dem Päckwagen gestohlen wurden, und welchem — obgleich ihn selbst keinerlei Verdacht traf — doch daraus viele Unannehmlichkeiten entstanden, hat sich den Vorfall so zu Herzen genommen, daß er sich gestern Morgen von dem letzten Wagen des Kourierzuges übersahen ließ und so auf der Stelle den Tod fand. Der Unglückliche, der schon seit einigen Tagen Spuren von Trübsinn gezeigt hatte, war seit 22 Jahren an der Potsdamer Bahn angestellt und bei seinen Vorgesetzten und dem Publikum als ein ehrlicher und gefälliger Mann sehr beliebt.

— Wie die „Zeidl. Corr.“ hört, sind als preussische Mitglieder des Bundesraths, deren Ernennung bald erfolgen muß, hauptsächlich die Direktoren der betreffenden preussischen Ministerien in Aussicht genommen.

— Bei den am 18. d. Mts. in Frankfurt Statt gehaltenen Stadtverordnetenwahlen wurden von 6500 Wahlberechtigten 2164 Stimmen abgegeben. Doppelt sind gewählt: die Herren Schöff, Dr. Souday, Staats-Anwalt J. Feder, M. C. von Nothschild, und Dr. von Quatta. Unter den Gewählten befinden sich 24 Kaufleute, 13 Advokaten, 3 Aerzte, 1 Architekt, 1 Lehrer und 9 Handwerker.

— Dem Magistrat von Breslau hat Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz auf den Immediatbericht, mit welchem der Magistrat

das der Viktoria-National-Invalidentstiftung zugewendete Kapital von 10,000 Thlr. übermittelt hatte, folgende Antwort zugehen lassen: Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Breslau hat durch Zuwendung einer überaus bedeutenden Summe eine lebendige Theilnahme an der von Mir ins Leben gerufenen und den Namen der Kronprinzessin, Meiner Gemahlin, führenden Stiftung bezeugt und damit aufs Neue Zeugniß abgelegt von der so oft und glänzend bewährten patriotischen und opferwilligen Gesinnung der schlesischen Hauptstadt. Ichäume nicht, dem Magistrat von ganzem Herzen zu danken, und verbinde mit diesem Danke gern die Versicherung der unveränderten Fortdauer Meines regsten Interesses für Breslaus Wohl und Gedeihen. Wiedroß, den 9. Juli 1867. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

**Samburg, 20. Juli.** Die Bürgerschaft hat also am Mittwoch die Verfassungsrevision beschlossen. Herr J. Halben betonte bei dieser Gelegenheit, daß man bereit sei, Alles auf dem Altar der „Nationalität“ zu opfern, nur nicht unsere Selbstständigkeit, welche in unserer Freihandelsstellung und in unseren „kommunalen“ Angelegenheiten bestände. Man darf gespannt darauf sein, wie sich nach der Verfassungsrevision die Hamburger „freie Gemeinde“ in Deutschland gestalten wird. Gelingt es, das selbstständige kaufmännische und juristische Verwaltungs-Deputationswesen aus der Gesetzgebung zu entfernen, dann wird man umsonst fragen, worin noch die Originalität der politischen Selbstständigkeit Hamburgs besteht? Ich vermute jedoch, der Senat wird nicht so kurzfristig sein, wie die Bürgerschaft, und seine Sejjel zu verteidigen suchen. Er wird den Revisionstermin auf 1870 hinausschieben und die drei Jahre werden mit Verhandlungen zwischen Rath und Bürgerschaft schon ausgefüllt werden. Kein Mensch weiß zu antworten, worin unsere kommunalen Vorzüge positiv eigentlich bestehen. Die heutigen, giebt Jeder zu, können den Vergleich mit den preussischen nicht aushalten. Soll aber ein anderer Senatwahlmodus eingeführt werden, so verliert der Senat alle Macht. Eine andere Verwaltung kann über eine preussische Kommunalverwaltung auch kaum hinausgehen und somit entpartikularisirt sich der Hamburger Partikularismus selbst, ohne es zu wissen. In der Bevölkerung ist der Beschluß der Bürgerschaft theilnahmlos ausgefallen. Die Zollfrage liegt ihr näher. Der Anschluß an den Zollverein bedingt von selbst eine andere Verwaltung und der Senat müßte sehr kurzfristig sein, wollte er sich dem parlamentarischen Gegner gegenüber nachsichtiger erweisen als dem materiellen. Verfassungsrevision und Zollanschluß gestalten sich ungetrennbar, wie mir scheint.

**Dresden, 20. Juli.** („Post.“) Wer hier irgendwie dem preussischen Staatswesen Vorechtlichkeit widerfahren läßt, oder auch nur die Existenz des norddeutschen Bundes als einen Fortschritt in der Entwicklung Deutschlands anerkennt, der wird in dem guten Sachsenlande erbarmungslos zum Landesverräther gestempelt, falls er selbst ein Sachse zu sein das Glück hat. Ist aber ein solcher Preussensfreund ein Preuze oder ein Nicht-Sachse überhaupt, dann ist er in den Augen der Sachsen unfehlbar ein „bezahlter Vismarder“. Dieser edlen Volksanschauung wird nun jeden Sonnabend in allen Tonarten durch das jesuitische Wig- oder besser Schmutzblatt, „die Seifenblasen“, Rechnung getragen. Heute war hauptsächlich die „Constitut. Ztg.“ Gegenstand der dreifachen Schmähung. Die Nummer wurde von der Polizeibehörde als ein Vandalenquell gegen den Advokaten Siegel, Chef-Redakteur der „Const. Z.“ (auf Antrag des Rektors), behandelt und konfiszirt. — Daß die sächsische Regierung, jenen primitiven Anschauungen zufolge, durch ihre Unterordnung unter Preußen den größten Landesverrath begangen würde, darauf müssen diese Hyper-Patrioten noch aufmerksam gemacht werden. — Bekanntlich heißt es jetzt wieder, daß nun endlich das Geschworenen-Institut hier eingeführt werden soll. 1848 war es bereits theilweise eingeführt; dann wurde diese theilweise Einführung aufgehoben und prinzipielle Einführung versprochen. Bald jedoch sah man wieder ganz davon ab und tischte die jetzige „sächsische Eigentümlichkeit“ auf. Darauf war wieder von einer Neigung für Schöffengerichte die Rede und nun ist man endlich wieder bei den Schwurgerichten angekommen. Dieses fortwährende — übrigens auch nur in Kleinstaaten mögliche Experimentiren, ist gewiß sehr bedauerlich. Und doch thut man sich hier so viel auf den musterhaften Gesetzgebungs- und Verwaltungseifer zu Gute. Je aufgeblähter, desto höher, heißt es da: — In nächster Zeit wird der Reichsfanzler, Freiherr von Beust, von Wien zum Bruch hier erwartet. Wird das eine Freude abgeben!

**Darmstadt, 19. Juli.** Die Großherzogliche Artillerie wird nach der durch die Militärkonvention vereinbarten Organisation im Frieden 24 Geschütze führen, zu welchen im Kriege noch weitere 12, den einzelnen Batterieteen zuzurechnende Piecen und außer diesen ein besonderer Ersatz von 12 Geschützen kommen. Für die Durchführung der neuen Organisation und die Beschaffung der erforderlichen gezogenen Hinterlader ist die Summe von 102,600 fl. erforderlich, worin jedoch die Kosten für die vor dem Kriege bestellten, nach dem Friedensschlusse erst abgelieferten 24 Krupp'schen Kanonen nicht eingegriffen sind. Die betreffende Summe ist vielmehr durch Beräußerung älteren Artilleriematerials, namentlich der vor einigen Jahren gleichzeitig mit Röhren preussischen Modells angeschafften Geschütze, welche nach dem Systeme der österreichischen gezogenen Vorderlader angefertigt waren, aufgebracht worden. Das höchst eigenthümliche Experiment, bei einem so kleinen Artilleriekorps, wie das sächsische ist, zwei Geschützeysteme neben einander einzuführen, hat sich, wie zu erwarten stand, im Laufe des letzten Feldzuges sehr schlecht bewährt und dem Staatsfiskus eine unnütze und sehr bedeutende Ausgabe verursacht. — Die beiden Jäger-Bataillone werden denjenigen der entsprechenden preussischen Truppen ähnliche Exafos erhalten und das Kriegsministerium hat



in öffentlichen Blättern Konkurrenz für Lieferung von 2000 Stück Kopfbedeckung ausgeschrieben.

#### Unland.

**Wien, 18. Juli.** Die erste Zusammenkunft zwischen der Königin der Belgier und der Kaiserin Charlotte in Miramare fand am 14. d. der „Erl. Z.“ zufolge Statt. Als man der Kaiserin von dem bevorstehenden Besuche etwas doch erwähnen zu müssen glaubte, meinte sie, es könne Jeder, der wolle, zu ihr kommen. Und während der ganzen Unterredung trug die Kaiserin der Königin nicht ein einziges Mal an, mit ihr Miramare besuchen zu wollen, wo sie sonst doch gern die Zierden dieses schönen Schlosses loben hörte. Schwerlich wird sie sich dazu entschließen, für jetzt den Aufenthaltsort zu wechseln. Was ihren eigentlichen Zustand anbelangt, ist derselbe sich noch immer gleich geblieben. Es vergehen zuweilen Tage, an denen sie durchaus nicht zu bewegen ist, etwas zu sich zu nehmen. Dr. Jell muß alle Ueberredungskünste anwenden und erreicht seinen Zweck nur schwer. Nur der Hunger im wahren Sinne des Wortes zwingt sie endlich, etwas zu sich zu nehmen. Ihre Briefe lassen freilich Nichts von Mitleid absehen, was in ihrem Innern vorgeht, und ihnen spricht der klare Geist, aber der Wahn, vergiftet zu werden, ist noch immer stark ausgeprägt. — Die ungünstigsten Nachrichten aus Miramare haben übrigens den König der Belgier veranlaßt, den Dr. Bultens, Oberarzt der Irrenanstalt von Geel, nach Erl. zu senden. Das Schloß Teruvenen wurde bereits für den Aufenthalt der hohen Kranken eingerichtet.

**Paris, 19. Juli.** In Folge der Annahme des Gesetzes über die Abschaffung der Körperhaft durch den Senat findet heute Abend im Schulden-Gefängnis von Clugy großes Bankett mit Illumination Statt. — Die für den Concours bestimmte preussische Militärkapelle ist gestern hier eingetroffen.

**Florenz, 17. Juli.** Die Rede Mancini's in der Kammer und die Haltung der Linken, ihre Beziehungen zu Rattazzi erregen großes Aufsehen. Man macht sich schwer eine Vorstellung, wohin diese innige Verbindung Rattazzi's mit der Linken führen soll. Ein Ministerium Rattazzi-Luigi ist schon oft als eine Möglichkeit besprochen worden; aber in diesem Augenblicke, wo alle Blicke nach Rom gewandt sind, würde ein Ministerium der Linken einen ganz eigenartigen Eindruck auf das Land machen. Das Prinzip der freien Kirche im freien Staate ist das Opfer dieser Vereinigung. Die Demokraten jubeln, sie sagen, es sei endlich Zeit, den einseitigen Konzeptionen ein Ende zu machen. Die römische Regierung, die französische Regierung täuschten Italien fort, wie sie es bisher getäuscht hätten. In Rom sei auf keine Nachgiebigkeit zu hoffen. Die Einziehung der geistlichen Güter bleibt beschloffen; sie wird schleunigst durchgeführt werden. Da voraussichtlich der päpstliche Hof sich nach diesem Schritte nicht verhältnißmäßig zeigen wird, als bisher, so fragt man sich: Was wird Italien thun, um seinen nationalen Bestrebungen gerecht zu werden? Hoffte Rattazzi, die Linke so weit zu dominieren, daß sie, ihren früheren Plänen entsagend, der Regierung die Einhaltung des September-Vertrages möglich machen wird? Das ist die Frage. Rattazzi scheint wenigstens darauf zu zählen, daß ihm die Absorption der Aktions-Partei gelingen werde. — Garibaldi hat vorgestern auf einer Volksversammlung in Pistoja eine Rede gehalten, die zu den bestigsten gehört, welche der Ex-Diktator jemals gesprochen hat. Die Lösung der römischen Frage, wenn die Hoffnungen der Garibaldianer sich verwirklichen sollen, würde einen ganz anderen Weg einschlagen, als man in Paris geahnt hat. Die Furcht vor Frankreichs Mißbilligung hat in der letzten Zeit selbst hier abgenommen; sein Einfluß hat sich entschieden vermindert.

**Madrid, 18. Juli.** Ein Befehl des Gouverneurs reduziert die öffentlichen Kirchenseite auf 13 und beschließt aufs strengste, die Werkstätten und Läden an Sonn- und Festtagen geschlossen zu halten. Auch den Zeitungen ist verboten, an Sonntagen zu erscheinen.

#### Pommern.

**Stettin, 22. Juli.** Das erst im vorigen Jahre mit bedeutendem Kostenaufwande vollständig neugebaute hölzerne Bohlwerk am Königl. Nachhofe hat sich durchaus nicht bewährt. Durch die Aufführung einer einfachen Spundwand, welche dem Andrang des Wassers keinen genügenden Widerstand zu leisten vermochte, hat sich das dahinter befindliche Steinpflaster so bedeutend gesenkt, daß jetzt schon eine umfassende Reparatur notwendig geworden ist. Auch auf dem linken Oderufer zeigen sich, wie schon oft gerügt, längs des ganzen Bohlwerkes so zahlreiche Versenkungen des Straßenpflasters, daß sich immer mehr die Nothwendigkeit der Anlage von massiven Bohlwerken auch innerhalb der Stadt herausstellt.

Der Oberförster Wierprecht zu Grammentin ist kommissarisch und widerruflich zum Forst- und Jagd-Polizei-Anwalt für das Königl. Forstrevier Grammentin, der Oberförster Bod zu Warnow ebenfalls kommissarisch und widerruflich zum Forst- und Jagd-Polizei-Anwalt für das Königl. Forstrevier Warnow, und der Oberförster Weichmann zu Rothemühl kommissarisch und widerruflich zum Forst- und Jagd-Polizei-Anwalt für das Königl. Forstrevier Rothemühl ernannt worden.

Bei dem gestern in Meßenthin abgehaltenen Schützenfeste der Gesellschaft „Frohinn“ errang der Buchbindermeister Sabath die Königswürde.

Vor mehreren Jahren verstarb hier die früher Bombarbier Köpke'sche Gekelte mit Hinterlassung eines im großen Annaburger Militär-Waisenhause erzogenen Sohnes, der demnächst die Handlung erlernte, indessen schon früher große Neigung zur Verübung von Schwindelthaten zeigte. Er gab sein erstes Debüt auf diesem Gebiete im Jahre 1861 hier im Haadschen Hotel, wo er sich einlogirt hatte und einen Fremden bestahl, wofür er mit 5 Monaten Gefängnis bestraft wurde. Ähnliche Verbrechen, größtentheils unter falschem Namen, verübte er demnächst im Jahre 1862 in Braunschweig, 1863 in Halle, Anfangs dieses Jahres in Klenburg und hatte überall entsprechende Strafen zu erleiden. In der Nacht zum 5. April dieses Jahres stahl Köpke in Bernburg einem in einem dortigen Hotel logirenden Reisenden außer einer Menge Schmuckfachen und Kleidungsstücken eine Summe von 460 Thlr., wußte sich aber seiner Haftnahme und Verhaftung durch schleunige Entfernung aus jener Stadt zu entziehen und hielt sich wieder eine kurze Zeit in Stettin auf, wo von dem

Diebstahl ja nichts bekannt war; auch gelang es ihm, hier einen Theil der gestohlenen Sachen zu verwerthen. Demnächst begab sich K. nach Stockholm, entwendete dort u. A. wiederum einem Reisenden 5 dem englischen Bankhause Glyn gehörige Wechsel à 80 Pfund, kehrte mit denselben hierher zurück und setzte solche in einer hiesigen, mit jenem Hause in enger Geschäftsverbindung stehenden größeren Handlung, ohne alle Schwierigkeiten um. Leider ergab sich erst bei Einlösung der Wechsel nach England, daß dieselben nicht nur gestohlen, sondern von K. auch in Betreff einer Namensunterschrift gefälscht waren. Hier eingegangener Nachricht zufolge ist Köpke nun neuerdings in Kopenhagen, wohin er seinen Weg von hier aus genommen, — wahrscheinlich wegen neuer Gaunereien — verhaftet und wird derselbe jedenfalls demnächst hierher transportirt, um ihm hier wegen Diebstahls und Wechselfälschung den Prozeß zu machen. Selbst bei seinem zeitweisen Aufenthalte in Stettin war Köpke übrigens stets so schlau, hier unter falschem Namen zu logiren, in der Regel gab er sich für einen Reisenden Namens Werner oder Richter aus, der für eine große Zuckerhandlung Geschäfte besorge.

Vorgestern erkrank der 43jährige Sohn des mit seinem Rahne beim Köhlischen Holzhoofe in Grabow liegenden Schiffers Bretack. Die Leiche wurde unter einem dortigen Holzstoß gefunden. — Seit gestern Vormittag ist der 33jährige Sohn des Bergstraße Nr. 6 wohnenden Eisenbahnbeamten Marxmann spurlos verschwunden. Wahrscheinlich ist derselbe irgendwie verunglückt.

Am Sonnabend Vormittag wurde einer Wittwe am Fischbohlwerk aus der Kleidertasche ihr ca. 1 Thlr. enthaltendes, und gestern Vormittag einem Mädchen aus Stolzenhagen in einem Lokale am Bohlwerk, während sie dort ihre Einkäufe besorgte, vom Taschentisch ein Portemonnaie mit 2 1/2 Thlr. Inhalt gestohlen. In beiden Fällen gelang es nicht, die Diebe zu ermitteln.

In dem Dorfe Rosow brannte in der vorletzten Nacht Wohnhaus und Stall des Büdners Lindemann ab. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht ermittelt.

#### Prozeß der Familie Heidenreich.

(Schluß.)

Die Anklage lautet 1) gegen den Lehrer Heidenreich wegen wiederholter Wechselfälschung (die im Laufe der Voruntersuchung zufällig entdeckt wurde) wegen gewohnheitsmäßiger Begünstigung des schweren Diebstahls und wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei; 2) gegen die Frau Heidenreich wegen wiederholter Begünstigung des schweren Diebstahls und gewohnheitsmäßiger Hehlerei; 3) gegen die Margaretha, genannt Meta Heidenreich, wegen wiederholten schweren Diebstahls; 4) gegen die Agnes Brand (eine Tochter der Heidenreich aus erster Ehe, in dem Bericht am Sonnabend, welchen wir der „Trib.“ entnahmen, war der Vorname Pauline angegeben. D. R.) wegen wiederholten schweren Diebstahls und wegen wiederholter wissentlicher Theilnahme am schweren Diebstahl; 5) gegen die Adele Heidenreich wegen wiederholter wissentlicher Theilnahme am schweren Diebstahl; 6) gegen die unverschleihte Klatis, die Dienstmagd des Heidenreich, wegen Hehlerei. Bei der Vernehmung befreit Heidenreich jede Schuld und jede Mitwisserschaft an den Verbrechen seiner Kinder, muß aber zugeben, daß bei seinem länglichen Gehalt von 500 Thlrn. ein auffallend luxuriöser Haushalt in der Familie geführt wurde. Meta Heidenreich, ein 14jähriges, aber sehr aufgewecktes und in hohem Grade verschmitztes Kind, das fast alle Diebstähle ausgeführt hat, ist fast überall geständig, läugnet aber jede Mitwisserschaft der Eltern ab; ebenso Agnes Brand. Die Adele Heidenreich will sich nie an den Diebstählen betheiligt haben, sie sei nur auf das Drängen ihrer Schwestern mitgegangen und habe auch dies in der letzten Zeit wiederholt abgelehnt, als sie gesehen habe, daß die Meta jedesmal stahl. Die Mutter Heidenreich, welche ebenso wie der Vater einen höchst abstoßenden Eindruck machen, will von gar Nichts wissen; sie sei öfter geistig gestört, sagt sie. Die Klatis endlich räumt ein, daß sie die Musterrolle auf den Boden getragen, als der Person'sche Commis Nachsicht gehalten, dieselbe nachher wieder herunter geholt und beim Verbrechen Hilfe geleistet habe. Die umfangreiche Beweisaufnahme, zu der allein 14 Zeugen aus Stettin geladen, dauerte am Freitag Abend bis gegen 7 Uhr, war aber ziemlich interesselos, da alle Diebstähle ganz gleichmäßig ausgeführt sind. Am Sonnabend fanden die Plaidoyers Statt, nach deren Beendigung um 3 1/2 Uhr, sich die Geschworenen zur Beratung der ihnen vorgelegten mehr denn 50 Hauptfragen, an deren jede sich noch mindestens eine Nebenfrage reiht, zurückgezogen. Das Verdict der Geschworenen ging dahin, daß der Lehrer Heidenreich wegen 4 Wechselfälschungen nicht schuldig, dagegen einer Wechselfälschung schuldig sei, für die ihm mildernde Umstände bewilligt wurden. Ferner wird derselbe der einmaligen aber nicht schweren Hehlerei für schuldig erachtet. Agnes Brandt wird in wiederholten Fällen für schuldig erachtet, der Meta Heidenreich bei Ausübung von Diebstählen wissentlich Hilfe geleistet zu haben; ihr werden keine mildernden Umstände bewilligt. Meta Heidenreich wird verschiedener Diebstähle unter Verjahung der Frage auf Zurechnungsfähigkeit für schuldig erachtet, dagegen werden in allen Fällen mildernde Umstände angenommen. Frau Heidenreich geb. Fischer wird der Verleitung zu fortgesetzten Diebstählen und der schweren Hehlerei für schuldig erachtet, ihr werden keine mildernden Umstände bewilligt. In Bezug auf Adele Heidenreich und das Dienstmädchen, wird in allen Fragen das Nichtschuldig ausgesprochen. Der Gerichtshof verurtheilte den Lehrer Heidenreich zu 9 Monaten Gefängnis, die Agnes Brandt zu 2 1/2 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Polizeiaufsicht, Meta Heidenreich zu 6 Monat Gefängnis, Frau Heidenreich zu 2 1/2 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Polizeiaufsicht.

#### Zermischtes.

Während noch alle Gemüther Polodam's von dem muthmaßlichen, bis jetzt durch Nichts erhaltenen Morde des Schlächtermeysters Schmidt erregt sind, ist bereits ein neues Verbrechen in höchst auffallender Weise wiederum nahe dem Dorfe Reditz verübt worden. Am 18. Juli, Abends, hörten mehrere Personen, welche auf dem Neupfädder Schützenhause zum Besuche waren, aus dem ca. 300 Schritt entfernten Reditzer Wald einen Hilferuf. Man begab sich zur Stelle und fand ein besinnungslos daliegenes Frauenzimmer mit blauem Gesicht und Strangulationsflecken am Hals vor. Die Person wurde in das städtische Armen-Krankenhaus gebracht. Angestellte Wiederbelebungsgesuche waren von Erfolg; man hat jedoch nur so viel von dem Mädchen erfahren, daß

der Thäter in Civil gekleidet war. Ob eine Nothsucht oder Verübung vorliegt, ist noch nicht festgestellt. In der Person soll das Dienstmädchen des Gärtners Borgmann rekonnostrirt sein, welches seit dem Nachmittag des 18. vermißt wurde.

#### Neueste Nachrichten.

**Wien, 20. Juli.** In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Kultusminister, die Regierung erkenne zwar die Nothwendigkeit einer Regelung der Religionsverhältnisse an, sie sei jedoch bemüht, vorerst auf dem Wege konziliatorischer Verhandlungen mit der Kirche eine derartige Lösung einzuleiten, daß selbst der Schein einer Mißachtung der bestehenden Vertragsverhältnisse vermieden werde. Die Regierung hoffe eine baldige und befriedigende Lösung aller hierauf bezüglichen Fragen.

Das Haus genehmigte hierauf die Anträge des konfessionellen Ausschusses in Betreff der Gesetzentwürfe über die Reform des Eherechts, über das Verhältniß der Schule zur Kirche und über die Regelung der Beziehungen der Konfessionen untereinander.

**Paris, 20. Juli, Abends.** Der König und die Königin von Portugal sind heute Nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen. — Die Kaiserin reist morgen nach Osborne ab; der Kaiser wird sie bis Havre begleiten.

Die Zeitungen berichten über viele Hüßladen in Barcelona und über erneute Verhaftungen in Madrid.

**London, 20. Juli.** Wegen der heute fallenden Freiwilligen-Revue ist die Börse geschlossen.

**London, 21. Juli.** Dem „Medical Journal“ zufolge wird die Prinzessin von Wales gegen Ende der Saison nach Wiesbaden reisen.

**Kopenhagen, 20. Juli, Nachmittags.** Großfürst Konstantin reist heute Abend über Kiel nach Paris ab, von wo er nach einem achtstägigen Aufenthalte hierher zurückkehrt. Die Nachricht Pariser Zeitungen, der König von Dänemark werde nach Paris reisen, ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, unbegründet.

**Petersburg, 20. Juli.** Ein Kaiserlicher Ukas ordnet den Zusammentritt der im Januar aufgelösten Gouvernements-Versammlung und der Provinzialinstitution des Petersburger Gouvernements nach den bestehenden Vorschriften wieder an.

#### Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

**Hannover, 22. Juni.** Die Königin Marie verläßt morgen früh Marienburg und die Provinz Hannover, und reist über Kassel und Barmen nach Wien.

**Em, 21. Juli, Vormittags.** Ihre Majestät die Königin traf gestern Abend hier ein. Der Sultan wird am 23. d. in Aachen, am 24. in Coblenz erwartet. Die Weiterreise nach Wien soll am 25. d. erfolgen. Der Hofmarschall Graf Perponcher, der Generaladjutant v. Boyen und der Flügeladjutant Graf Lehdorff werden dem Sultan bis Aachen entgegenreisen und ihn bis Coblenz begleiten.

#### Wollbericht.

**Berlin, 19. Juli.** Seit unseren letzten Mittheilungen vom 5. d. bewegte sich das Geschäft noch in ziemlich engen Grenzen, scheint aber bald größere Dimensionen anzunehmen, da sich besonders nach seinen Tuchwollen mehrseitig Frage zeigt, die durch die schöne Anwarts, die unsere Läger bieten, befriedigt werden kann. Ein Hamburger kaufte bis jetzt 3-4000 f. f. ostpreussische Einschuren um 80 R. herum und ist noch im Markt, ein Rheinländer 350 Ctr. f. do., und ein Thüringer Händler 300 Ctr. Schweizerwollen und Mittel-Einschuren. Das an inländische Tuchmacher abgesetzte Quantum ist auch auf ca. 1000 Ctr. zu schätzen. In Rohwollen ist es ganz still. Die Zufuhren dauern fort.

#### Börsen-Berichte.

**Stettin, 22. Juli.** Witterung: leicht bewölkt. Wind: S. Temperatur + 20° R.

Waren schließen matter, loco pr. 85 Pf. gelb. und weißb. nach Dual. 85-99 R. bez., 83-85 Pf. gelber Juli 97 1/2 R. bez., Juli-August 98, 96 1/2 R. bez., 96 Br., September-Oktober 82, 81 1/2 R. bez. u. Br., 81 1/2 Gd.

Koggen unregelmäßige Preise bezahlt, loco pr. 2000 Pfd. nach Dual. 70, 76 R. bez., Juli 78, 74, 72, 70, 79, 80, 74 R. bez. u. Gd., Juli-August 68, 63, 62 1/2 R. bez., 62 Gd., September-Oktober 59 1/2, 57 R. bez. u. Br., Oktober-November 55 R. bez., 54 1/2 Br., 51 Gd., Frühjahr 52 R. bez.

Gerste ohne Umlauf. Safer Juli-August 47-50 Pf. 34 R. bez. Winterrabben loco 80-83 1/2 R. bez.

Wassermatt, loco 11 1/2 Br., 11 1/2 R. Gd., Juli-August 11 1/2 R. Br., 11 1/2 R. Gd., September-Oktober 11 1/2 R. Br., Oktober 11 1/2 R. bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 21 1/2 R. bez., Juli, Juli-August und August-September 20 1/2 R. Br., September-Oktober 19 1/2 R. Gd., Oktober-November 18 1/2 R. bez. u. Gd., Frühjahr 18 R. bez. u. Br.

Angemeldet: 50 Wpfl. Koggen.

#### Stettin, den 22. Juli.

|                 |         |               |                      |   |         |
|-----------------|---------|---------------|----------------------|---|---------|
| Hamburg...      | 6 Tag.  | 151 1/4 bz    | St. Börsenhaus-O.    | 4 | —       |
| "               | 2 Mt.   | 150 1/2 bz    | St. Schauspielh.-O.  | 5 | —       |
| Amsterdam...    | 8 Tag.  | 143 3/8 G     | Pom. Chausseeb.-O.   | 5 | —       |
| "               | 2 Mt.   | —             | Used. Woll. Kreis-O. | 5 | —       |
| London.....     | 10 Tag. | 6 24 1/2 bz   | St. Strom-V.-A.      | 4 | —       |
| "               | 3 Mt.   | 6 23 1/2 B    | Pr. National-V.-A.   | 4 | 113 B   |
| Paris.....      | 10 Tg.  | 81 1/4 bz     | Pr. Sec.-Assicuranz  | 4 | —       |
| "               | 2 Mt.   | 80 1/2 B      | Pomerania.....       | 4 | 111 G   |
| Bremen...       | 3 Mt.   | —             | Union.....           | 4 | 102 1/4 |
| St. Petersbg.   | 3 Wch.  | 91 7/8 G      | St. Speicher-A....   | 5 | —       |
| Wien.....       | 8 Tag.  | —             | Ver.-Speicher-A.     | 5 | —       |
| "               | 2 Mt.   | —             | Pom. Prov.-Zuckers.  | 5 | —       |
| Preuss. Bank    | 4       | Lomb. 4 1/2 % | N. St. Zuckersied..  | 4 | —       |
| Sta.-Anl. 54 57 | 4 1/2   | —             | Meach. Zuckerfabrik  | 4 | —       |
| "               | 5       | —             | Bredower             | 4 | —       |
| St.-Schldsch.   | 3 1/2   | —             | Walzmühle            | 5 | —       |
| P. Präm.-Anl.   | 3 1/2   | —             | St. Portl.-Cementf.  | 4 | —       |
| Pomm. Pfäbr.    | 3 1/2   | —             | St. Dampfschlepp G.  | 5 | —       |
| "               | 4       | —             | St. Dampfschiff-V.   | 5 | —       |
| " Rentenb.      | 4       | —             | Neue Dampfer-C...    | 4 | 93 B    |
| Ritt. P.P.B.A.  | 4       | —             | Germania             | 4 | 95 bz   |
| Berl.-St. E. A. | 4       | —             | Vulkan.....          | 4 | 82 B    |
| " Prior.        | 4       | —             | St. Dampfmühle ..    | 4 | 100 B   |
| "               | 4 1/2   | —             | Pommerensd. Ch. F.   | 4 | —       |
| Starg.-P. E. A. | 4 1/2   | —             | Chem. Fabrik-Ant.    | 4 | —       |
| " Prior.        | 4       | —             | St. Kraftdinger-F.   | — | —       |
| St. Stadt-O.    | 4 1/2   | —             | Gemeinn. Bauges...   | 5 | —       |